

Der psychische Raum im Alter und der Tod

Jürgen Grieser

Zusammenfassung

Der psychische Raum wird von den libidinösen Kräften gegen den Tod errichtet, weshalb der Tod in verschiedener Weise als konstitutiv für den psychischen Raum angesehen werden kann. Der Tod steht nicht nur für Bedrohung, Abbau und Zerfall, sondern er ermöglicht auch progressive Entwicklungen vor allem in der zweiten Lebenshälfte, wenn durch die unausweichliche Einsicht in die Begrenztheit der noch verfügbaren Lebensspanne manchmal radikale Umstrukturierungen, in deren Zentrum das Ich-Ideal steht, möglich werden. Alter, Tod und Sterben werden besser bewältigt, wenn es gelingt, doch noch bestimmte Lebensziele einzulösen und die Erfahrung von Sinn und Transzendenz zu machen. Bis zuletzt geht es darum, libidinöse Besetzungen und symbolische Formen zu bewahren, um den psychischen Raum in welchen Transformationen auch immer noch bis ins Sterben hinein zu erhalten.

Schlüsselwörter

Binnenraum, Zeit, Alter, Triangulierung

Abstract

The psychological space is established by the libidinous powers to defend against death, which explains why death can be viewed in various ways as constitutive for the psychological space. Death not only represents threat, decomposition and destruction, but it also enables progressive developments above all in the second half of life, when the unavoidable realization of the limitedness of life still available makes a radical restructuring possible centering on the ego-ideal. Age, death, and dying are more easily coped with if one does manage to successfully live up to certain life goals and experiences of finding meaning and transcendence. Ultimately, it is about preserving libidinous cathexis and symbolic forms to maintain the psychological space in which transformations occur reaching even into the process of dying.